Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 32 (1992)

Artikel: Seerettungsdienst Meilen-Uetikon
Autor: Lütolf, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954217

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seerettungsdienst Meilen–Uetikon

Felix Lütolf

Als 1978 die ‹Verordnung des Bundes über die Binnenschifffahrt› alle Ufergemeinden der schweizerischen Seen verpflichtete, einen eigenen Seerettungsdienst zu unterhalten, verfügte Meilen bereits seit Jahren über eine solche Organisation. Am 16. September 1916 hatten sich nämlich Abgeordnete der Seegemeinden in Obermeilen beim Dampfbootsteg erstmals zu einer Vorübung für den Rettungsdienst getroffen.
Damals überliess man allerdings in Meilen Rettungen und Hilfeleistungen auf dem See und vom Ufer aus unerschrockenen Freiwilligen mit deren eigenen Booten. Man beschloss, am Ufer «Rettungs- und Hülfsstationen» zu errichten, das heisst der Gemeinderat liess Behälter mit Rettungsringen, Seilen und langen Stangen installieren. Von der Rekrutierung einer Mannschaft oder gar der Anschaffung eines eigenen Bootes war noch nicht die Rede. Man verliess sich auf den Helferwillen und die Einsatzbereitschaft der Anwohner.

Freiwilliger Rettungsdienst

Guter Wille allein genügte jedoch nicht: Schwere Bootsunglücke mit tragischem Ausgang (Siehe: «Der See will seine Opfer haben...») veranlassten das Statthalteramt wiederholt, die Gemeinden aufzufordern, dem freiwilligen Rettungsdienst und damit der Ausbildung einer geeigneten Mannschaft mehr Beachtung zu schenken. In Meilen machte man sich darüber aber keine grossen Gedanken, glaubte man doch, die Yachtwerft Suter & Portier – gegründet 1816, also vor bereits 175 Jahren –, sei jederzeit in der Lage und auch gemäss der ‹Schiffahrtsverordnung› verpflichtet, Schiffen in Seenot beizustehen.

Halboffizielle Rettungsdienste

Im Sommer 1930 – nach einer mutigen Rettung eines Familienvaters mit zwei Knaben – verdankte der Gemeinderat den beiden Rettern Max Suter und Felix Portier die lobenswerte Tat, belohnte sie mit Fr. 30.– und veröffentlichte im damaligen «Volksblatt» eine erste Bekanntmachung über den Seerettungsdienst. Darin wurden die beiden Werftinhaber als freiwillige Seeretter im Dienste der Gemeinde bezeichnet und jedermann, der sich an einer Rettung beteiligte, unter den Versicherungsschutz der Gemeinde genommen. Meilen kam, wie Küsnacht und Zollikon schon Jahre vorher, auch zu einem Rettungsdienst nicht nur am, sondern auch auf dem See, allerdings ohne eigenes Dazutun. Als im Sommer 1933 die Fähre ‹Schwan I› nach einigen Schwierigkeiten, die zu grossem Spott Anlass gaben, ihren regelmässigen Betrieb aufnahm, war Meilen bereits Ort zweier Rettungsdienste, glaubte der Gemeinderat doch, dass nun auch die Fähre laut ‹Schiffahrtsverordnung› zu gegenseitiger Hilfe in Seenot verpflichtet sei.

Meilen handelt doch

Als die Fähre dann in den Kriegsjahren stillgelegt wurde, schloss man mit der Yachtwerft Felix Portier 1943 einen neuen Vertrag über den Seerettungsdienst, der mit Unterbrüchen, Änderungen, Ergänzungen und Erneuerungen bis ins Jahr 1966 galt. Partnergemeinde wurde Uetikon, das sich finanziell beteiligte. Vor vierzig Jahren kam dann die Gemeinde zu ihrem ersten Rettungsschiff, nachdem das letzte von der Werft für Rettungen eingesetzte zehn Meter lange und weniger als zwei Meter breite (!) Schleppboot sich bei einem Unglück 1949 vor der KIBAG in einem schweren Sturm als zu wenig seetüchtig erwiesen hatte. Dabei erlitt der Ledi-Schiffsführer, trotz verzweifelter Versuche der herbeigeeilten Anwohner, einen tragischen Ertrinkungstod.

SRD als Milizmannschaft

Nachdem die Yachtwerft wegen zeitlicher und personeller Probleme im Jahre 1966 ihren Vertrag betreffend Ausübung des Seerettungsdienstes gekündigt hatte, übernahm die von der Gemeinde rekrutierte Mannschaft von zehn Mann unter ihrem Obmann *Emil Lamprecht* das damals bereits 18 Jahre alte Motorboot «Giritz» mit Halbkabine und einem 125-PS-Motor. Damit ist der Seerettungsdienst Meilen als selbständige Milizorganisation entstanden. Zwei Jahre später wurde dann *Roland Wenger,* damals in Meilen stationierter Kantonspolizist, Obmann und begann zielstrebig mit dem Aufbau des heutigen SRD Meilen–Uetikon.
Das inzwischen 30jährige, nicht mehr einsatztaugliche Schiff «Giritz» musste 1970 durch ein rundum offenes, schnelles und wendiges «Coronet»-Motorboot ersetzt werden. Dieses wurde auf den Namen «Christophorus» getauft und vorerst im später abgerissenen «Häni-Hüsli» beim Strandbad Dorf untergebracht. Zwei Jahre später konnte das gedeckte Bootshaus im Weiher hinter der Rorenhaabe bezogen werden, und die mittlerweile auf 13 Mann angewachsene Rettungstruppe erhielt ein Funk- und Kommandohaus unmittelbar neben der Weihereinfahrt. Von jetzt an standen an jährlich dreissig Wochenenden jeweils zwei Mann auf Pikett. Diese grosse Belastung und der Wunsch nach einer Erweiterung der Pikettmannschaft auf drei Mann bewog die Polizeikommission im Jahre 1980, den Mannschaftsbestand auf zwanzig Seeretter zu vergrössern.

Das heutige Einsatzboot

Als nach 13 Jahren und unzähligen harten Sturmeinsätzen, vielen Rettungen und Hilfeleistungen in letzter Not das offene Boot «Christophorus» am Ende seiner Lebensdauer angelangt war, bewilligte die Gemeindeversammlung 1983 ein neues, diesmal vom Typ «Bertram». Dies ist noch heute das Einsatzboot des SRD Meilen–Uetikon, ein Halbkabinen-Schiff, 8,4 Meter lang, 3,3 Meter breit und mit einer Wasserverdrängung von etwa 6 Tonnen. Es verfügt über zwei Innenbordmotoren von je 230 PS. Damit ist dieses Schiff jedem Wetter, jedem Sturm und jedem Einsatz gewachsen. Es hat sich bei härtestem Seegang bewährt, und die Mannschaft vertraut sich ihm an, auch wenn der See sich von seiner wütenden Seite zeigt.

Ausgerüstet ist das Boot mit einer leistungsfähigen Pumpe, die zum Absaugen lecker Schiffe, aber auch zum Löschen von Bränden eingesetzt wird. Mehrere Feuerlöscher verschiedener Typen ergänzen den Brandschutz. Tauchausrüstungen, Schnellsetzboje, Werkzeuge, Rettungsbälle, Seile und Trossen, Leinenschiessgerät, Schleppbock, Funkgerät, Rettungswesten, Scheinwerfer, Beatmungsgerät, Sanitätsmaterial und Radar gehören heute zum Inventar des Schiffes.

Die heutige Mannschaft

Jeder Seeretter wird an diesen Geräten ausgebildet und übt deren Einsatz an jährlich sieben obligatorischen Übungen auch unter widrigsten Bedingungen. Als 1985 *Roland Wenger* wegen zunehmender beruflicher Belastung das Amt des Obmannes nach 17 Jahren Aufbau der nunmehr ‹flügge› gewordenen Organisation seinem Nachfolger *Bernard Wüst* übergab, übernahm dieser eine Truppe, die sich auch in schwierigen Situationen gut zu behaupten weiss und von der Kantonspolizei ohne Bedenken zum Einsatz gerufen wird.
Solche Einsätze bei Sturm und heftigem Seegang bedingen natürlich innerhalb der Mannschaft ein kameradschaftliches, auf Vertrauen basierendes Verhältnis. Bei den mitunter auch relativ gefährlichen Einsätzen muss sich jeder auf den andern verlassen können. Beim Eintritt in den SRD hat sich zunächst jeder Bewerber einem Probejahr zu unterziehen, worauf sich dann feststellen lässt, ob einer zur Mannschaft passt oder nicht.

Stützpunkt Rorenhaabe

Seit acht Jahren steht in der Rorenhaabe das neue, durch Seeretter selbst entworfene Bootshaus, wo das Rettungsboot «Seebueb» seinen Unterstand hat. Daran angegliedert ist der Geräte- und Werkstattraum, wo jeder Seeretter seine Sturmkleidung in einem Kasten aufbewahrt. Das Boot hängt das ganze Jahr über in seinem Aufzug. Seine Batterien sind ständig geladen, und bei einem Notfall kann das Schiff in kürzester Zeit ausfahren. Alarmzeiten von höchstens drei Minuten vom Telefon-Aufruf bis zur Ausfahrt des Schiffes sind mittlerweile die Regel.
Für die Leitung der Einsätze sowie für den Aufenthalt der jeweiligen Pikettmannschaft steht ein einfaches Funk- und Kommandohaus mit gutem Überblick über den Seebereich zwischen Horgen und Wädenswil in der Seeheim-Anlage.

Leben retten von Männedorf bis Herrliberg

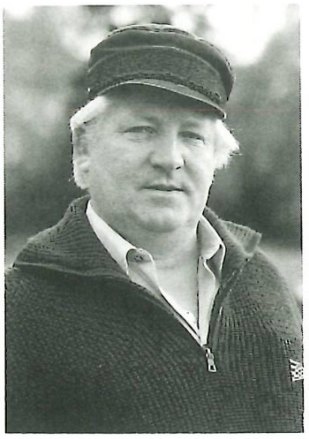
Das Einsatzgebiet des SRD Meilen–Uetikon erstreckt sich von der Gemeindegrenze Männedorf seeabwärts bis zum «Raben» Herrliberg und bis zur Seemitte. Bei stürmischen Sommergewittern, welche oft viele Einsätze gleichzeitig für die Bergung gekenterter Bootsbesatzungen, für die Suche nach Vermissten oder für die Rettung unvorsichtiger Kinder verursachen, überlagern sich die Einsatzgebiete des SRD Meilen–Uetikon und seiner Nachbarn in Horgen und Wädenswil. So kann es geschehen, dass die Kantonale Seepolizei, welche die Einsätze per Funk koordiniert, die Meilemer Seeretter nach der Au beordert und die Horgener in Feldmeilen einsetzt.

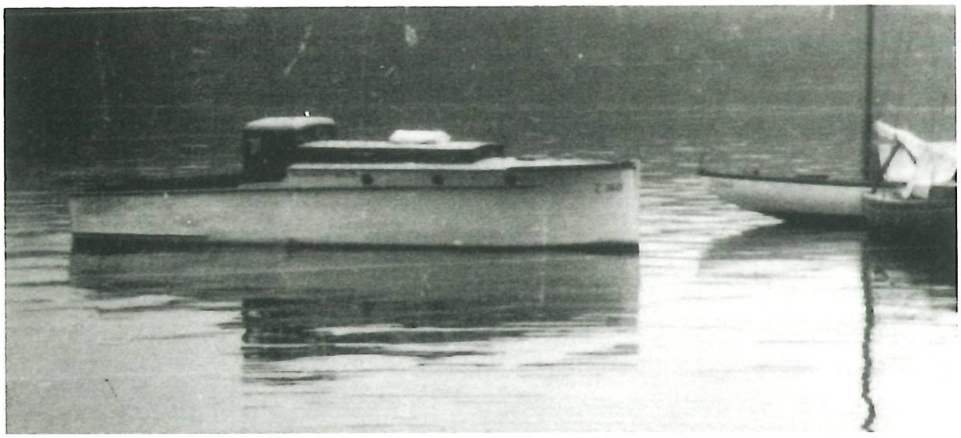
Der bei uns für schwere Schäden sehr oft verantwortliche Südwestwind, aber auch der Föhn, der frontal auf unser Ufer prallt, hat viele Bojenschäden zur Folge, und das Bergen von Booten, welche auf die Ufer- und Vorlagsteine geworfen werden, gehört zu den häufigsten Aufgaben des SRD Meilen–Uetikon. Zur ersten Pflicht des SRD Meilen–Uetikon gehört aber nach wie vor der Einsatz zum Schutz und der Rettung von Menschenleben. Erst in zweiter Linie ist der Einsatz für die Vermeidung materieller Schäden vorgesehen.

Die Zukunft auf dem See

Der Hang der Menschen, ihre vermehrte Freizeit aktiv zu gestalten, sich sportlich zu erholen, dem Gedränge zu entfliehen, wird die heute schon grosse Zahl der Segelsportler, Motorbootfahrer, Surfer, Wasserskifahrer, Taucher, Fischer und Schwimmer weiter ansteigen lassen. Für die Rettungsdienste werden dadurch die Aufgaben in Zukunft nicht geringer, sondern im Gegenteil zahlreicher und schwieriger.

Die Obmänner des SRD–Meilen–Uetikon:
Emil Lamprecht, 1965–68,
Roland Wenger, 1968–84,
Bernard Wüst, seit 1984.





Der erste Schlepper der Firma Portier, auch als Rettungsboot eingesetzt, Aufn. 1930.

Das heutige Einsatzboot «Seebueb».